№ 222. Sonnbend, den 21. September 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für [illegible] 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bezugseinladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das neue Vierteljahr, wir richten daher an alle unsere Leser und Freunde die Bitte, Bestellungen auf die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** rechtzeitig zu machen, damit besonders für die auswärtigen Leser eine Unterbrechung vermieden wird.

Mit dem Wiederbeginn der parlamentarischen Session kommen sehr wichtige Fragen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens zur Entscheidung, die es jedem zur Pflicht machen, sich über die Ereignisse rechtzeitig zu unterrichten.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** ist bestrebt, über alle Vorgänge schnell und sachlich zu berichten und die verehrlichen Leser stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Neben dem ausführlichen politischen Teil findet die lokale und provinzielle Berichterstattung die weitgehendste Beachtung. Auch das Feuilleton, ferner alle übrigen hier nicht einzeln aufgezählten ständigen Rubriken erfahren volle Berücksichtigung.

Die Thorner Ostdeutsche Zeitung kostet für das Vierteljahr durch die Post bezogen 2 Mark, mit Botenlohn 2,42 Mark, in der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., frei ins Haus 2,25 Mark.

Bestellungen werden von allen Postämtern, Briefträgern sowie von unseren Ausgabe- und der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Redaktion und Geschäftsstelle der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Deutsches Reich.

Ueber eine offizielle amerikanische Dankkundgebung an Deutschland berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.", wie folgt: Der Berliner Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika hat dem Auswärtigen Amt das in Uebersetzung folgende Telegramm der Regierung in Washington zur Kenntnis gebracht: „Sie werden beauftragt, im Namen des Präsidenten und der trauernden Bevölkerung dieses Landes die tiefste Erkenntlichkeit für die rührende Kundgebung Sr. Majestät des deutschen Kaisers auszusprechen. Die warmherzige Haltung Deutschlands bei unserer nationalen Betrübnis offenbart die Innigkeit der zwischen den beiden Völkern bestehenden Bande. John Hay, Staatssekretär der Vereinigten Staaten." Der Geschäftsträger hat bei Uebermittelung dieses Telegramms gleichzeitig im Namen seiner Landsleute für die zahlreichen Sympathiebeweise von Deutschen aller Gesellschaftsschichten gedankt.

Eine Trauerfeier für den Präsidenten Mac Kinley fand gestern (Donnerstag) Mittag 12 Uhr, zur Stunde der Beisetzung des Ermordeten, in der amerikanischen Kapelle in Berlin statt. Die gesamte Kolonie hatte sich zu der Trauerfeier eingefunden. Die Mitglieder des diplomatischen Korps waren vollzählig erschienen, in Vertretung des Kaisers waren der Oberst-Kämmerer Graf Solms und Vize-Ober-Zeremonienmeister Graf Kanitz anwesend. Auch Staatssekretär von Richthofen und Justizminister von Schönstedt waren erschienen. Die Trauerrede hielt Reverend J. F. Dickie, der Pastor der Berliner amerikanischen Gemeinde.

Der Handelsminister hat dieser Tage in Duisburg bei einem politischen Unterhaltungsabend der „vereinigten nationalen Parteien" eine Rede gehalten. Ueber den Zolltarif und die Stellung der Regierung zu der Frage, ob Handelsverträge zu schließen sind, sagte der Minister: „Der jetzt aufgestellte Tarif ist ja nicht der Tarif, der demnächst gelten soll, sondern es ist nur der Tarif, der gelten soll, wenn wir mit den anderen Ländern zu keinem Handelsvertrage gelangen. Aber daß wir Handelsverträge haben müssen, daß wir unsere Handelsverhältnisse auf eine sichere Grundlage stellen müssen, das habe ich Ihnen stets gesagt, das sage ich Ihnen heute nochmals als innerste feste Ueberzeugung, und Sie können versichert sein, daß die gesamte Regierung derselben Auffassung ist, daß wir zu Handelsverträgen kommen müssen (lebhafter Beifall), daß es eine Lebensfrage für uns ist, daß wir unsere anwachsende Bevölkerung nicht beschäftigen können, wenn wir nicht wieder Handelsverträge bekommen, die uns unsere Ausfuhr sichern. Wenn wir die uns jährlich zuwachsenden mehr als 800 000 Menschen beschäftigen wollen, so müssen wir neue Absatzgebiete finden, wir müssen vor allen Dingen aber vermeiden, Handelsbeziehungen, die wir haben, zu verlieren, und an dieser Frage sind, wie ich wiederholt hervorgehoben habe, nicht nur Handel und Industrie interessiert, sondern die Landwirtschaft am letzten Ende geradesogut. Die Landwirtschaft kann nicht die lohnenden Preise für viele ihrer Produkte erzielen, wenn nicht eine kaufkräftige Bevölkerung da ist. Nun wird uns immer entgegengehalten, wenn wir die Courage haben, in einem autonomen Tarif niederzulegen, was eigentlich unsere Interessen wären, daß damit der Abschluß von Handelsverträgen unmöglich gemacht sei. Ja, meine Herren, der neue Tarif soll vorläufig denjenigen Staaten, die Verträge schließen wollen, zeigen, was eintritt ohne Handelsverträge, wenn keine Verträge zu stande kommen, und die alten Handelsverträge ablaufen. Man hat auch den fremden Staaten gegenüber mit derselben Billigkeit zu denken, wie ein loyaler Geschäftsmann anderen Geschäftsfreunden gegenüber denkt und handelt. (Beifall.) Nur auf diese Weise kann man zu dauernden Verträgen kommen."

Bei dem Handelsminister Möller fand Mittwoch abend ein Diner statt aus Anlaß der Beratungen über eine eventuelle Revision des Börsengesetzes. Zu dem Diner waren außer den betreffenden Räten der verschiedenen Ressorts geladen vor allen Vertreter der Haute finance aus Berlin, Frankfurt a. M., Magdeburg und die dem Börsenausschuß angehörenden Mitglieder des Reichstags. Es wird allseits angenommen, daß über die wesentlichsten Punkte der zur Erörterung gestellten Streitfragen ein Einverständnis sich erzielen lassen wird, so daß dem Reichstage bereits im Herbst eine entsprechende Vorlage zugehen dürfte.

Die Sachverständigenberatungen über den Zolltarifentwurf im preußischen Handelsministerium beginnen heute (Freitag); sie sollen im Laufe dieses Monats noch zu Ende geführt werden.

Englische Kritik am Danziger Manöver. Die Vertreter der englischen Blätter „Expreß" und „Mail" bei den Danziger Kaisermanövern kritisieren sehr scharf die Truppenführung am ersten Manövertage. Der „Expreß"-Correspondent Hales, der, wie er sagt, von dem englischen Vertreter Oberst Waters und dem amerikanischen Major Kerr orientiert wurde, erklärte, daß nach dem, was er gestern gesehen, die Deutschen gar keine Veranlassung hätten, sich über die Kriegführung in Südafrika aufzuhalten. Namentlich hat Hales die Kavallerie- und Artilleriefführung enttäuscht. Wenn die deutschen Kanoniere nicht 50 Prozent besser kämpfen als heute, meldet er, so würden die Buren ihnen jedes Geschütz genommen haben. Die ganze Sache wäre ein schönes Schauspiel, aber kein Krieg gewesen. Der Kaiser soll denn auch, sagte Hales, namentlich über die schlechte Handhabung der Kavallerie bei den Blauen sehr enttäuscht gewesen sein und eine scharfe Kritik geübt haben (?). Die Kritik des „Mail"-Korrespondenten, der im südafrikanischen Kriege verwundete Hands, ist weniger scharf, weist aber auf die große Menge am Wege liegender maroder Infanteristen hin. (Die gebührende Antwort auf diese offenbar durchaus ungebührliche Kritik — wenn anders die obige Meldung richtig ist — wird wohl nicht auf sich warten lassen. D. Red.)

Mit Hurrahrufen ist in den Kaisertagen in Danzig auch der Sühneprinz begrüßt worden. Die „Köln. Ztg." wünscht den „besinnungslosen Zeitgenossen", daß sie zur Strafe für diese Hurrahrufe in Frösche verwandelt werden. Das Blatt hält den „Danziger Spießbürgern" vor: „Es ist in der That beschämend, wenn Deutsche ihren Knechtsinn so weit entwickelt haben, oder aber wenn der Ulk sie derart in die Kehle kitzelt, daß sich ihnen beim Anblick irgend eines fremden Prinzen von selbst der Hals bläht und ihm das Hurrah entströmt, das damit seinen Wert in anderen Fällen verliert. Die schönen Zeiten der Metamorphosen, wo auf unzeitgemäßes Halsblähen die von Ovid besungene Strafe der Verwandlung in Frösche folgte, sind leider vorüber."

Das Dementi. Die „Nat.-Ztg." erklärt, an die deutsche Regierung sei von keiner Seite eine Anregung zur Abhaltung einer Konferenz behufs Beratung von Maßnahmen gegen den Anarchismus ergangen.

Das älteste Mitglied des Reichstags ist nunmehr Abgeordneter Dr. Langerhans, geboren am 25. Mai 1820, nachdem Abg. Lingens sein Mandat niedergelegt hat und der Abg. Dieden verstorben ist.

Die Reichs-Postverwaltung soll, wie es nach der „Voss. Ztg." heißt, beabsichtigen, 4000 neue etatsmäßige Assistentenstellen für das Rechnungsjahr 1902 zu beantragen.

Miquel der evangelische. Der unverständliche Versuch der Ultramontanen, den verstorbenen Herrn v. Miquel der katholischen Kirche gut zu schreiben, scheitert an der Feststellung, daß er einmal Mitglied der evangelischen Generalsynode gewesen sei. Ob die Konfessionsschnüffler den Mann nun ruhig schlafen lassen werden?

Wegen Beleidigung des Kaiserpaares durch eine Antwort auf den Rat seines Hauswirts, statt der Bilder von Bebel und Liebknecht lieber das Bild des Kaisers in das Zimmer zu hängen, ist am Dienstag in Leipzig der Schneider Kinderwater zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Das Zarenpaar in Frankreich.

Die Ankunft des Zarenpaares in Compiègne erfolgte Mittwoch nach 8 Uhr abends in Begleitung des Präsidenten Loubet und wurde von einer zahllosen Menge enthusiastisch begrüßt. Das Zarenpaar wurde durch den Maire Chauvet, welcher der Zarin ein Bouquet überreichte, begrüßt. Dem Wunsche Delcassees zufolge enthielt sich Chauvet in seiner Ansprache an das Zarenpaar jeder Anspielung auf das Haager Schiedsgericht. (Chauvet, ein großer Freund der Burensache, wollte ursprünglich dem Zaren vom Schicksal der Republiken sprechen.) Der Zar dankte für die Blumenspende und fuhr hierauf mit Loubet zum Schlosse. Die Kaiserin schloß sich in Begleitung von drei Ehrendamen an. Bei der Ankunft in diesem gab es weitere Empfänge offiziellster Art. Der Zar und die Zarin wurden von der Gattin des Präsidenten Loubet und denen der Minister Waldeck-Rousseau und Delcassee begrüßt. Hierauf fand das Diner statt. Die Bevölkerung, welche zum Schlosse hindrängte, wurde durch Mannschaften der Garde Republicaine in einer gewissen Entfernung gehalten.

(Sehr hübsch. Nur nicht zu intim, jauchzende Republikaner!)

Compiegne, 19. September. Heute morgen 8 Uhr ist das Zarenpaar mit dem Präsidenten Loubet von hier nach Reims abgefahren. Um 9½ Uhr traf der Zug mit den russischen Majestäten und dem Präsidenten Loubet auf der bei Reims aus Anlaß des Besuches des Zarenpaares erbauten Haltestelle Fresnois ein. Loubet geleitete die Kaiserin nach dem Ehrenpavillon, die sodann mit einer Ehrendame einen Wagen bestieg, während der Kaiser mit dem Präsidenten Loubet in einem zweiten Wagen folgte. Die Fahrt ging nach dem Fort Vitry-les-Reims zur Besichtigung der Schlußübungen der großen Manöver.

Vitry-les-Reims, 19. September. Auf der Fahrt nach Reims wurden die russischen Majestäten von dem General Brugere und seinem Stab begrüßt. Kaiser Nikolaus richtete darauf einige huldvolle Worte an den General, verließ den Wagen, bestieg sein bereit gehaltenes Pferd und ritt in scharfem Galopp in der Richtung auf die Vorposten, während der Kriegsminister und die den Präsidenten Loubet begleitenden Offiziere ihm folgten. Bei den Truppen angelangt, ritt der Kaiser von einem Regiment zum andern, wobei er seiner Anerkennung über deren gute Haltung Ausdruck gab. Das Publikum, das sich nicht sehr zahlreich auf dem Manöverfelde eingefunden hatte, brachte lebhafte Hochrufe auf den Kaiser von Rußland wie auf die Republik aus.

Kaiser Nikolaus kehrte bei Fresnes wieder zu dem Wagen zurück, in dem sich die Kaiserin und Präsident Loubet befanden. Alle drei begaben sich sodann nach dem Fort, wo sie den Manövern von der höchsten Schanzerhebung aus bis zum Schlusse beiwohnten. Im Fort war ein großes Zelt errichtet, das mit den russischen und französischen Farben geschmückt war. Der Schluß des Kampfes gewährte ein prächtiges Bild. Das Geschützfeuer erreichte seinen Höhepunkt, die Trompeten schmetterten, die Trommeln rasselten und die Infanterie stürmte mit dem Bajonett auf die Geschütze, die Kavallerie jagte heran, die Säbel, die Kürasse und die Helme blitzten in der Sonne. Jetzt wurde dem Angriff Halt geboten und die Truppen zogen nach Reims ab.

Bei dem Frühstück, das Präsident Loubet den Majestäten im Fort anbot, nahm die Kaiserin den Ehrenplatz ein. Zu ihrer Rechten saßen der Kaiser und Delcassé, zur Linken Präsident Loubet und Graf Lambsdorff. Waldeck-Rousseau saß gegenüber. Für die Gefolge war im Nebenzimmer gedeckt.

Präsident Loubet brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Ich bin glücklich, Euerer Majestät die Grüße und Dankesbezeugungen der französischen Armee zu übermitteln, welche Euerer Majestät für das ihr soeben bezeugte Interesse dankbar ist. Alle einen Herzens, sind Frankreich und die Vertretung Frankreichs bemüht, die Armee mit Allem zu versehen, was ihre Stärke auf den höchsten Punkt bringen kann. Die Armee ihrerseits legt ihre ganze Seele darein, in jedem Moment dem Rufe Frankreichs folgen zu können. Die Anwesenheit Euerer Majestät bei ihren Manövern bildet für sie zugleich eine sehr hohe Belohnung und die stärkste Ermutigung. Die Führer wissen es, die Truppen empfinden es, und ich mache mich mit Freuden zu ihrem Dolmetscher, indem ich mein Glas zu Ehren Euerer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin erhebe und es auf den Ruhm der russischen Armee leere, welche, wie Euere Majestät in Châlons sagten, mit der unsrigen durch ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft verbunden ist."

Hierauf spielte die Musik die russische Hymne.

Der Kaiser von Rußland antwortete wie folgt:

„Die Manöver, welchen wir soeben beigewohnt haben, haben mir gestattet, persönlich den Grad der Vollkommenheit der glänzenden französischen Armee zu würdigen, welche mir das Herz erfreut als ein Gegenstand gerechten Stolzes für das befreundete Frankreich. Ich trinke auf die große französische Armee, auf ihren Ruhm und ihre Wohlfahrt. Ich betrachte sie gern als eine mächtige Stütze der Grundsätze der Billigkeit, auf denen die allgemeine Ordnung, der Friede und das Wohlergehen der Nationen beruhen."

Nach diesem Trinkspruch wurde die Marseillaise gespielt.

Nach dem Bankett begaben sich die Majestäten und der Präsident Loubet zu Wagen nach Reims.

Wir schließen hieran noch folgende Meldung:

Mehrere nationalistische Blätter tadeln die Regierung, weil sie angeblich dem Bürgermeister von Compiegne verboten hat, in seiner Ansprache an den Kaiser und die Kaiserin von Rußland eine Anspielung auf den Haager Kongreß und den Krieg in Transvaal zu machen.

Zum Tode Mac Kinley's.

Die Ueberführung der Leiche des Präsidenten nach seiner Heimat in der Stadt Canton hat von Washington aus stattgefunden.

Alle Kabinetsmitglieder mit Ausnahme des Staatssekretärs Hay und des Marinesekretärs Long haben sich mit Roosevelt nach Canton begeben. Hay und Long blieben in Washington, weil der Präsident glaubte, daß einige Kabinetsmitglieder hier bleiben müßten.

In Canton strömten, wie von dort depeschiert wird, gestern (Donnerstag) vom

frühen Morgen an Tausende in die Stadt. Der Zug mit der Leiche Mac Kinleys traf mittags ein.

Bereits viele Meilen von Canton stand die Bevölkerung an der Eisenbahnlinie und erwartete in schweigender Trauer den Zug. Beim Verlassen des Zuges war Frau Mac Kinley so überwältigt, daß sie in einen Wagen gebracht werden mußte, der sie nach Hause brachte. Inzwischen wurde der Sarg nach dem Hofe des Hauses Mac Kinleys gebracht; der Präsident Roosevelt, die Minister, der Gouverneur von Ohio und zahlreiche andere Würdenträger gaben ihm das Geleite in einer langen Reihe von Wagen. Hohe Offiziere der Armee und der Flotte, darunter General Miles und Admiral Dewey, bildeten die Eskorte des Sarges. Später wurde das Publikum in den Hof des Hauses zugelassen, wo Tausende an dem Sarge Mac Kinleys vorüberschritten.

Canton (Ohio), 19. September. Frau Mac Kinley ist so krank, daß sie dem heutigen Leichenbegängnis des Präsidenten Mac Kinley nicht beiwohnen kann.

Ein sonderbares Zusammentreffen liegt darin, daß Mac Kinley an demselben Tage beerdigt wurde, an welchem vor 20 Jahren der gleichfalls einem Attentat zum Opfer gefallene damalige Präsident der Verein. Staaten Garfield an der am 2. Juli von dem Mörder Guiteau erhaltenen Schußwunde starb.

Präsident Roosevelt ist am Abend wieder nach Washington abgereist. Er wird einstweilen nicht im „Weißen Hause“, sondern bei seinem Schwager, Kommandeur Cowleß, wohnen.

Es verlautet aus guter Quelle, alle Mitglieder des Kabinets hätten die Wiederernennung für ihre Aemter, die ihnen Präsident Roosevelt angeboten hatte, angenommen und seien bereit, ihn mit Einsetzung aller ihrer Kräfte bei der weiteren Durchführung der Politik Mac Kinleys zu unterstützen.

Der nationale Anwaltverein protestirte gegen die Weigerung der Anwälte, Czolgosz zu verteidigen. Man wird für eine rechtmäßige Verteidigung sorgen und auf geisteskrank plädieren.

Die Chicagoer Anarchisten verlangten am Dienstag den Aufschub der Schlußverhörs, da sie, wenn sie freigelassen werden, fürchten, gelyncht zu werden.

In Hartford City (Indiana) rief ein starker Haufe italienischer Arbeiter, der eine Freudenkundgebung, anläßlich der Ermordung des Präsidenten Mac Kinley veranstaltete, Ruhestörungen hervor. Als auch das Leben von Einwohnern bedroht wurde, trieb der Sheriff mit Hilfe bewaffneter Mannschaften die Italiener aus der Stadt hinaus. — An den verschiedensten Plätzen in den Vereinigten Staaten wurden einzelne Personen, die über Mac Kinleys Ermordung Genugthuung äußerten oder anarchistische Gesinnung kundgaben, von den Bürgern gezüchtigt beziehungsweise verhaftet.

Untergang eines englischen Torpedozerstörers.

Die englische Marine ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Der Doppelschrauben-Torpedobootszerstörer „Cobra“ ist infolge Platzens eines Dampfrohrs in der Nordsee untergegangen. Von der etwa 60 Mann starken Besatzung des Schiffes sind 48 Mann ertrunken.

Die bezüglichen Nachrichten lauten:

London, 19. September. Der Torpedobootszerstörer „Cobra“ ist gestern in der Nordsee, weil die Kessel bei einer Probe platzten, untergegangen.

Offiziell ist der englischen Admiralität von dem geretteten Oberingenieur Percy gemeldet worden, daß die „Cobra“ auf einem Felsen stieß, entzwei brach und sofort sank. Der Peninsular- und Oriental-Passagier-Dampfer „Harlington“ hat zwölf Mann von der Besatzung, darunter den Oberingenieur, in Middlesbrough gelandet. Sie erklären, daß der Rest der Besatzung umgekommen sei.

In Grimsby wurden sechs Leichen gelandet. Gestern früh erblickte die Besatzung des Leuchtschiffs auf der Dowsing-Sandbank die „Cobra“ in etwa drei Seemeilen Entfernung in Dampf gehüllt. Später war das Schiff verschwunden. Man nahm keine Notiz davon, bis nachmittags vier Mann von der Besatzung und zwei Zivilisten als Leichen aufgefunden wurden, welche alle Rettungsgürtel trugen. Der Wächter des Feuerschiffes erklärt, gestern früh um 7 Uhr sei offenbar ein Schiff mit vier Schornsteinen in zwei Teile gebrochen, Rettungsringe mit dem Namen „Cobra“ seien später aufgefischt worden. — Die „Cobra“ ist ein neues Turbinenschiff, ein Schwesterschiff der „Viper“ und noch nicht von der Admiralität abgenommen.

Die „Cobra“ ist von Armstrong in Newcastle on Tyne gebaut und befand sich auf dem Wege von der Werft in Newcastle nach Portsmouth unter Leitung einer Navigations-Abteilung. Die „Cobra“ trug sechs Geschütze, die mit untergingen. Die britische Flotte hatte erst kürzlich den Zerstörer „Viper“ verloren. Dieser strandete an der Kanalinsel Lark und wurde in die Luft gesprengt, damit die Geheimnisse der Konstruktion nicht bekannt würden.

Ausland.

Schweiz.

Bei den Schweizer Manövern wurde bei einer Attacke ein Infanterist überritten und getötet, ein Dragoner stürzte mit seinem Pferde und brach das Genick. Fußtruppen und Reiterei wurden mehrfach handgemein. Ein Füsilier wurde von einem Dragoner mit dem Säbel schwer verwundet, einem anderen wurden drei Finger abgeschlagen.

Serbien.

Seit Dienstag geht nach der „Voss. Ztg.“ in Belgrad das Gerücht, die Regierung habe dem Könige, welcher beabsichtigen soll, den jüngeren Bruder der Königin, Leutnant Nikodije Lunjevitza, am nächsten Dienstag anläßlich des Geburtstages der Königin zum Thronfolger zu ernennen, die Entlassung angeboten.

Türkei.

Für türkische Verhältnisse ungemein bezeichnend ist der Inhalt folgender Meldung der „Politischen Correspondenz“: In Konstantinopel hat das Kriegsgericht zur Aburteilung des Chefs des Generalstabes der türkischen Marine Viceadmiral Faik Pascha, welcher sich von seinem Dienstposten entfernte, um angeblich eine Badereise zu unternehmen, an den Beschuldigten die telegraphische Aufforderung gerichtet, zurückkehren, da er sonst Charge und Ehrenzeichen verlieren würde. Faik Pascha antwortete direkt an den Sultan, und es verlautet, daß er bereits begnadigt, und ihm erlaubt sei, seine Badekur so lange wie nötig auszudehnen.

Afrika.

Der Sultan von Marokko hat dem Kabylenstamm Beni-Nasara 10 000 Franks gesandt, um die Freilassung der von ihnen gefangen genommenen Spanier zu erreichen. Der Sultan hat sich wohl zu diesem Schritt bewegen lassen, weil Spanien mit einem Mal Ernst gemacht hat. Das spanische Kriegsschiff „Numancia“ ist nämlich am Mittwoch nach Tanger in See gegangen. Der Kommandant hat von den ihm übergebenen versiegelten Befehlen erst auf hoher See Kenntnis zu nehmen. Zwei andere Schiffe werden der „Numancia“ folgen.

Der Krieg in Südafrika.

England rechnet noch immer mit den Buren in Südafrika ab. Der 15. September ist vorrüber, aber Botha und De Wet stehen unerschüttert im Felde. Es scheint, daß die Drohungen Kitcheners und Chamberlains keinen Veteranen der Burensache abtrünnig gemacht, dagegen ihr zahlreiche Rekruten zugeführt haben. Jetzt ist nicht nur die Kapkolonie in Not, sondern auch in Natal zittert die Regierung vor einem Einbruch der „Rebellen“. Rebellion ist ja ein schwankender Begriff. Ausdauernd ist dagegen der Kriegsmut und die Zuversicht der Buren.

Lord Kitchener in Aengsten.

Ein Dementi seiner eigenen Lügendepeschen muß der edle 15. September-Lord jetzt notgedrungen geben, da die „zu Paaren gehetzten Buren“, die „verlumpten Rebellen“ ihm jetzt ihre unverminderte Aktionsfähigkeit mit kräftigen Hieben auf den Rücken beweisen. Nachdem Kitchener schon am 17. d. M. aus Pretoria telegraphieren mußte:

„Eine Patrouille Gardegrenadiere unter Leutnant Rebow wurde auf einer Farm in der Nähe von Reit Siding an der Linie de Aar Nauwport umzingelt und nach hartnäckigem Widerstande gefangen genommen. Leutnant **Rebow** und **ein Mann** wurden **getötet, zwei verwundet.** Ein Sergeant ertrank bei dem Versuch, über den Fluß zu gelangen, um Hilfe herbeizuholen.“

ist er gestern Donnerstag gezwungen, als ersten Haupterfolg seiner Proklamation verschiedene

große Burensiege

nach London zu melden:

Drei Kompagnien berittener Infanterie mit drei Geschützen unter Major Gough, welche südlich von Utrecht rekognoszierten, gewahrten vom De Jagersdrift aus etwa 300 Buren, welche absattelten. Sie eilten sofort einem Höhenzuge zu, der die feindliche Stellung überhöhte. Die Burenbewegung erwies sich als eine Falle. Major Gough wurde plötzlich in der Front und in der rechten Flanke von einer beträchtlichen Burenabteilung, die gedeckt stand, angegriffen. Die britischen Truppen wurden nach heftigem Gefechte überwältigt. Sie **verloren 3 Geschütze, 2 Offiziere** und **14 Mann waren tot, 5 Offiziere und 25 Mann verwundet,** weitere **5 Offiziere** und **150 Mann gefangen** genommen. Major Gough und ein anderer Offizier entkamen unter dem Schutze der Nacht nach De Jagersdrift. Es heißt, die Buren waren 1000 Mann stark unter Botha. — Ich bin im Begriff, General Littleton Verstärkungen zu schicken.

Die zweite bittere Pille, dessen Verschlucken Kitchener melden muß, hat folgenden Inhalt:

Wie General French berichtet, hat der Burenführer Smuts „um den ihn einschließenden Ring englischer Truppenabteilungen zu durchbrechen“ (!?) bei Elandsriverpoort westlich von Tarkastad eine Schwadron Lancers überfallen. **Drei** englische **Offiziere** und **20 Mann** sind **gefallen, ein Offizier** und **30 Mann verwundet.** Die Buren, die in Khakistoffe gekleidet waren, hatten schwere Verluste.“

Das letztere ist nur ein schwacher Trost, der übrigens auf seine Glaubwürdigkeit wohl noch näher geprüft werden muß. Dagegen hat er keine Ahnung, wo die übrigen Lancers (die besonderen Lieblinge der Buren) geblieben sind; jedenfalls sind diese doch von den Buren in „väterliche Obhut“ genommen worden.

Durban, 16. September. Der Werbeoffizier von Bothmers berittener Infanterie hat die Nachricht erhalten, daß sein Regiment mit dem Vortrupp eines Buren-Kommandos bei Dordrecht in ein Gefecht geraten sei, und **sechs Tote und sieben Verwundete** gehabt habe.

Da man einen Einfall in Natal erwartet, hat der Gouverneur Befehle erlassen, durch welche die Natal-Feld-Artillerie, die Natal-Carabiniers, die berittenen Natal-Schützen, die berittenen Grenz-Schützen und die berittenen Umvati-Schützen einberufen werden. Zweitausend gefangene Buren befinden sich hier. Ein Teil davon soll nach Indien verschifft werden.

Provinzielles.

Rosenberg, 19. September. Ein Giftmord ist, wie nunmehr feststeht, an dem am letzten Sonnabend verstorbenen Drechslermeister Grabowski durch die eigene Frau begangen worden. G. war seit 12 Jahren verheiratet und Vater eines 6 jährigen Kindes. Die Ehe war keine glückliche. Allgemein wird die Frau als leichtsinnig und unordentlich bezeichnet. Leute, die öfter mit ihr in Berührung kamen, halten sie für geistig nicht normal. Seit Jahren leidet die Frau an Krampfanfällen. Besonders traurig gestalteten sich die Verhältnisse in der Familie in den letzten Jahren, wenn sie auch Not nicht zu leiden hatte. Vor etwa vier Wochen erkrankte G.; auf Anraten des Arztes wurde er nach dem hiesigen Kreiskrankenhause gebracht, weil ihm in seinem Hause nicht die nötige Pflege zuteil geworden wäre. Einige Tage vor seinem Tode wußte Frau G. ihren Mann, der sich etwas wohler fühlte, zur Uebersiedelung nach seiner Wohnung zu bewegen. Auffällig war es, daß mit diesem Tage in dem Befinden des Kranken eine Verschlechterung eintrat, die sich niemand erklären konnte. Der behandelnde Arzt, Herr Dr. W., schöpfte Verdacht, und als am Sonnabend unter verdächtigen Umständen der Tod eintrat, erstattete er Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Infolgedessen wurde gegen die Frau der Haftbefehl erlassen. Sie zeigte sich bei der gestern erfolgten Verhaftung gleichgiltig und legte noch an demselben Tage ein Geständnis ab. Es ist jedoch noch nicht bekannt, was für ein Gift bei der That benutzt worden ist. Wie verlautet, soll sie ihrem Mann täglich geringe Mengen Salzsäure in die an ihn verabfolgten Getränke geschüttet haben. Der 6 jährige Sohn ist vorläufig bei einer benarchbarten Bürgerfamilie untergebracht. Heute nachmittag fand in der Wohnung des Ermordeteu eine Haussuchung statt.

Elbing, 19. September. Der Kaiser trifft am Freitag gegen mittag in Cadinen ein, nachdem er am Vormittag dem Marienburger Schlosse einen Besuch abgestattet hat. Die Kaiserin kam von Danzig heute nachmittag gegen 3 Uhr im Hofzuge hier an und fuhr alsbald nach Cadinen weiter. Den kaiserlichen Kindern gefällt es in Kahlberg so gut, das sie auch am Mittwoch nachmittag mit ihren Lehrern und Erziehern einen Ausflug mit dem fiskalischen Dampfer „Holwede“ nach dort unternahmen und erst abends um 7 Uhr nach Cadinen zurückkehrten. Heute vormittag wurden sie mit dem Ziegelei- und Gutsbetriebe bekannt gemacht. — Das Eintreffen des Kaisers und seines nächsten Gefolges in Cadinen hat eine Ausquartierung notwendig gemacht, da das Cadiner Herrenhaus in seinen Räumlichkeiten beschränkt ist. Für den Kammerherrn Grafen Keller, den Leibarzt der Kaiserin Geheimrat Dr. Zuncker und den Prinzenlehrer ist auf vier Tage Wohnung im Hotel Rauch gemietet worden.

Danzig, 19. September. Der russische Kreuzer „Askold“ ist heute auf Probefahrt von Kiel hier eingetroffen. Das Schiff hat fünf Schornsteine und macht einen imposanten Eindruck. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde gestern der Seefahrer Ferdinand Heinrich in Haft genommen. Derselbe hatte in einem Lokale skandaliert und stieß, als er durch einen Schutzmann abgeführt werden sollte, Majestätsbeleidigungen aus. Auch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt machte er sich schuldig, indem er seiner Abführung den größten Widerstand entgegensetzte.

Königsberg, 19. September. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Freiherr von Richthofen giebt nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben bekannt: „Es war Mir eine warme Herzensfreude, daß Mich die Manöver in diesem Jubeljahre des preußischen Königreichs in Meine getreue Provinz Ostpreußen geführt haben. Der herzliche patriotische Empfang, der Mir und der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, von seiten der Provinz und Meiner Haupt- und Residenzstadt Königsberg bereitet worden ist, hat uns wohlthuend berührt. Ich darf darin den beredten Ausdruck jener bewährten Treue erblicken, mit der die Provinz allezeit zu Meinem Hause gestanden hat, und nehme gerne Veranlassung, hierfür unsern warm empfundenen Dank auszusprechen. Indem Ich Sie beauftrage, dies zur Kenntnis der Provinz zu bringen, füge Ich zugleich den Ausdruck Meiner lebhaften Genugthuung und dankenden Anerkennung hinzu für die vortreffliche Aufnahme, die die Truppen trotz der gesteigerten Einquartierungslasten in allen Kreisen und Ortschaften gefunden haben. Danzig, an Bord M. J. „Hohenzollern“, den 14. Sept. 1901. Wilhelm R. An den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen.“

Pillkallen, 19. September. Eine Lokomotive ist hier gestohlen worden, und zwar von dem Arbeitszuge der Kleinbahnstrecke. Als der Lokomotivführer den Zug am Dienstag morgen in Bewegung setzen wollte, konnte er trotz allen Suchens sein Dampfroß nicht finden. Jedenfalls ist die Lokomotive zur Bereicherung der vielen Kleinbahn-Anekdoten von einem Spaßvogel auf eine andere Strecke gefahren.

Lyck, 19. September. Herr Buchdruckereibesitzer Glanert hat seine Buchdruckerei mit dem Verlage der Lycker Zeitung und des Kreisblattes für den Preis von 205 000 Mk. an den Verlagsbuchhändler Herrn Moritz aus Stuttgart verkauft.

Insterburg, 19. September. Der Gumbinner Mordprozeß hat bereits seinen dramatischen Homer gefunden. Der „Hamb. Corr.“ schreibt: Die am Sonnabend im Ernst Drucker-Theater zum ersten Male aufgeführte Novität „Wer ist der Mörder?“ ist der ins Civilleben übertragene Gumbinner Militärprozeß. Der Verfasser, Alfred Ohlsen, verlegt die Begebenheit auf das Rittergut Dugloffen bei Lyck, also von dem Schauplatz der wirklichen Begebenheit nicht weit entfernt. Das Opfer des Mörders ist hier der Amtmann und Herr auf Dugloffen, Heinz v. Rosigk; Unteroffiziere und Sergeanten sind hier Knechte und Oberknechte u. s. w. Im übrigen spielt sich die Sache so ab, wie aus den betreffenden Gerichtsverhandlungen sattsam bekannt ist. Die „geflügelten Worte“ schwirren nur so in der Luft, die kleinsten Details des Prozesses werden dem Publikum vor die Augen geführt und wenn es diese schließen und sich die nötigen Dragoner-Uniformen hinzudenken wollte, dann hätte es ein getreues Facsimile der Gumbinner Mordaffaire.

Schulitz, 19. September. Das Holzgeschäft, das sonst sehr flott geht, liegt in diesem Jahre ganz darnieder. Die russischen Kaufleute werden ihre Hölzer fast nicht los. Das Schwellengeschäft geht garnicht, so daß die Schwellen selbst zu ganz niedrigen Preisen nicht untergebracht werden können. Die Holzkaufleute sind daher in sehr übler Lage.

Schneidemühl, 19. September. Wegen Zweikampfs standen der Rittergutsbesitzer Alexander von Hartmann auf Hofstädt und der frühere Gerichtsassessor, jetzige Rechtsanwalt Karl Bandlow aus Schmiegel vor der heutigen Strafkammer. Die beiden Angeklagten standen sich bekanntlich am 25. Juni d. Js. in der Nähe von Deutsch-Krone in einem Pistolen-Duell gegenüber, bei dem Bandlow durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt wurde. Die Angeklagten wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Posen, 19. September. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur vom „Wielkopolanin“, Sczmyt, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Festung. — Herr Stadtrat Annuß ist heute früh gestorben. Er legte im März dieses Jahres sein Amt als unbesoldetes Magistratsmitglied wegen hohen Alters nieder und war das älteste Mitglied des Magistrats. Nicht weniger als 46 Jahre hat er im städtischen Ehrendienste gestanden, zuerst bis 1866 als Stadtverordneter, seitdem als Magistratsmitglied.

Das Kaisermanöver.

Am gestrigen Schlußtage griff das „blaue“ Korps, verstärkt durch die 10. Infanterie-Division, den Feind (rot) zeitig an und der Kampf entwickelte sich alsbald auf der ganzen Linie.

Das „rote“ Korps wurde südlich zurückgedrängt, nachdem sein rechter Flügel durch die „blaue“ 41. Infanterie-Division und durch das unterhalb Dirschau gelandete Landungskorps des Geschwaders unter dem Prinzen Heinrich geworfen war. Der Kaiser wohnte dem Manöver bei.

Auch die Kaiserin war früh 8¼ Uhr in einem aus fünf Wagen bestehenden kaiserlichen Sonderzuge in das Manövergelände gefahren, um eine Zeit lang die militärischen Operationen zu beobachten.

Der Kaiser kehrte nachmittag 4 Uhr aus dem Manöverfelde nach Danzig zurück.

Das Gelände, auf dem gestern noch der „Krieg im Frieden“ getobt, liegt wieder in

idyllischer Ruhe da, denn noch am Abend und während der Nacht wurden Freund und Feind in süßer Eintracht in Sonderzügen nach ihren Garnisonorten zurückbefördert.

Es waren infolge der ungünstigen Witterung schwere Tage für die Truppen, von denen sie sich wohl bald erholen und dann doch gern an dieselben zurückdenken werden.

Am Abend 8 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern" eine Tafel statt, zu welcher auch Prinz Tschun mit seinen Begleitern geladen war.

Heute Freitag, mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr, beabsichtigte der Kaiser mittelst Sonderzug sich zunächst nach Marienburg zur Schloßbesichtigung zu begeben und nach kurzem Aufenthalt nach Cadinen zu fahren, wohin die Kaiserin bereits eingetroffen ist.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern" hat Ordre erhalten, noch bis Sonnabend an der kaiserl. Werft zu bleiben.

Ein kaiserliches Dankschreiben ist gestern mittag bei dem Oberpräsidenten v. Goßler eingelaufen. Der Wortlaut desselben wird erst heute Freitag veröffentlicht werden.

Lokales.

Thorn, 29. September 1901.

— **Personalien.** Der Hauptzollamts-Assistent Mix in Strasburg Wpr. ist gestorben und der Steuer-Einnehmer 1. Klasse Perlewitz in Marienwerder tritt vom 1. Oktober d. J. in den Ruhestand.

— **Auszeichnungen.** Den Schwarzen Adlerorden erhielten die Kommandierenden Generale des ersten und siebzehnten Armeekorps Graf Finckenstein und Lentze; den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse Kommandeur der 36. Division Generalleutnant Brunsich Edler von Brun und Kommandant von Danzig Generalleutnant von Heydebreck. Den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub der Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade, Generalmajor Dieckmann, der Kommandeur der 35. Feldartillerie-Brigade Generalmajor Klauenflügel und der Kommandeur der 72. Infanterie-Brigade Generalmajor von Krogh. Die Krone zum Roten Adler-Orden 4. Klasse der Oberstleutnant Salzmann, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabs des 17. Armeekorps. Den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe der Kommandeur der 2. Division Generalleutnant von Alten. Den Kronenorden erster Klasse der Kommandeur der 35. Division Generalleutnant Wallmüller.

— **Die Zeit der aufgerollten Achselklappen** ist wieder da. Nur einmal im Jahre erblickt man die letzteren. Sie sind das Zeichen eines Mitteldinges. Der Soldat ist in den Reservistenstand übergetreten. Soldat ist er nicht mehr; denn ihm fehlt die blanke Waffe, die unvermeidliche Begleiterin des aktiven Kriegers und mit ihrem Fehlen ist es, als wenn selbst die Sicherheit im Auftreten verschwunden wäre, dahin ist auch der stolze Gang. Der Soldat fühlt sich nun einmal als Waffenträger und Glied einer in sich geschmiedeten Korporation, dem schlapperen Zivil überlegen. Das Bewußtsein, einem mächtigen Ganzen anzugehören, das nur einem Zwecke lebt, giebt dem Einzelnen das Gefühl der Sicherheit. Aber die aufgerollten Achselklappen stellen den strammen Krieger wieder mitten in das Zivil. Sie erinnern an den regelmäßig wiederkehrenden Wechsel im menschlichen Leben. Ein Lebensabschnitt von Bedeutung ist beendigt. Bei allen fast wurde er mit schwerem Herzen angefangen. Nur der eiserne Zwang kommandierte den Gang zur Kaserne; doch wie kehrt der Reservist an seinen Heimatsort zurück. Das schwerfällige, baumelnde Troddeln, das er sich hinter dem Pfluge angewöhnt hatte, ist verwandelt worden in einen straffen elastischen Gang. Der Schuhmacher und Tischler zeigt eine tadellose Körperhaltung. Kerzengerade schreitet er nun einher, während seine frühere einseitige Arbeit in meist gebückter Stellung seinen jugendlichen Körper schon frühzeitig zu beugen begann. Jeder Handwerker hat mehr oder minder eine einseitige körperliche Thätigkeit. Die Militärzeit hat seinen Körper nach allen Seiten gedehnt und gereckt und etwaige Neigung zu fehlerhafter Bildung ausgeglichen. Nun ist der Körper fester geworden und wird nicht mehr so leicht beeinflußt von einseitiger Thätigkeit. Seine Haltung ist bleibend, daß man oft noch im Alter den gedienten Soldat sofort erkennt. Darum, das Auftreten des heimkehrenden Reservisten ist grundverschieden von dem des scheidenden Rekruten. Es erfreut die Augen aller und gewinnt ihm sogar die Gunst der Schönen, die bekanntlich auf alles Formgerechte hohen Wert legen. Und wie verändert haben sich die nur zu oft plumpen Manieren; ja mancher eigenwillige Sohn hat sogar ganz andere und praktischere Lebensanschauungen bekommen. Es läßt sich nicht leugnen, die Soldatenzeit ist eine praktische Schule für die körperliche, geistige und besonders formelle Bildung eines jeden jungen Mannes, macht vielfach erst geschickt zu manchen Stellungen im öffentlichen Leben, und manche Freude hat sie auch gebracht und an manchen Reservisten tritt nun die Sorge des täglichen Lebens heran; doch hat er nun auch einen Grad der Tüchtigkeit in vielen Beziehungen mehr sich angeeignet.

— **Todesfall und Erkrankungen.** Auf dem Marsch von Oliva ins Manövergelände sind bei dem hiesigen Pionierbataillon (Nr. 17) mehrere Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.

— **Die Immobiliar-Feuer-Societät der Provinz Westpreußen** hatte im Rechnungsjahre 1900/01 eine Einahme von 855 246 Mk. und eine Ausgabe von 821 815,96 Mk., schloß mithin mit einem Bestande von 33430,04 Mk. ab. Als Restbrandentschädigungen wurden 143690,50 Mk., an Brand- und Löschschadensvergütungen 604659,44 Mark gezahlt. Besoldungen und persönliche Ausgaben erforderten 56306,60 Mk. Das Vermögen setzte sich zusammen aus 33430,04 Mk. Kassenbestand, 1209800,20 Mk. in Wertpapieren und 2625,12 Mk. rückständigen Versicherungsbeiträgen. Seit der Uebernahme der Immobiliar-Feuer-Societät auf die Provinz in 20 Jahren ist die Versicherungssumme von 76 auf über 120 Millionen Mark gestiegen und zur Beschaffung von Feuerlöschgeräten und zur Förderung gehörig organisierter Feuerwehren gegen 90 000 Mark aufgewendet worden.

— **Turnverein.** In der gestrigen Vorstandssitzung wurden die Unternehmungen des Vereins für das Winterhalbjahr beschlossen und deren Termine teilweise festgelegt. Die nächste Hauptversammlung findet am 27. d. M. statt, mit welcher eine Abschiedsfeier für die Rekruten verbunden ist. Sonntag darauf, den 29. September, wird eine Turnfahrt nach Niedermühl unternommen werden. Die Jahresversammlung, der sich die übliche Weihnachtsfeier anschließen wird, wird am 4. Januar abgehalten werden. Die Termine für die Winterturnfahrt und ein Schauturnen mit Kränzchen sind noch nicht festgesetzt worden. Obwohl der Verein schon Mitglied einer Unfall-Unterstützungskasse ist, hält es der Vorstand doch für nötig, eine Haftpflichtversicherung anzustreben und in die Wege zu leiten. Den Hauptpunkt der Beratung bildete die Regelung des Turnbetriebes im Winter. Eine große Anzahl aktiver Turner aus der Hauptabteilung verläßt den Verein, darunter 10 zum Militär, neue Kräfte müssen dem Verein zugeführt werden. Zunächst sollen alle diejenigen Mitglieder, die im Sommer infolge der weiten Entfernung des Turnplatzes an den Uebungen nicht haben teilnehmen können zum regen Besuche der Turnstunden aufgefordert werden; sodann ergeht im Hinblick auf den gesundheitlichen Wert des Turnens und die praktischen Erfolge für die, welche nicht zum Militär müssen, ein Aufruf, sich dem Turnverein anzuschließen. Ein „Ruf zum Turnen" wird in der nächsten Zeit in den Zeitungen erscheinen, worin die Ziele und der Zweck des Turnens näher beleuchtet werden. Schon jetzt möge darauf hingewiesen werden, daß die Turnzeiten für die Hauptabteilung Dienstag und Freitag $8\frac{1}{2}$ Uhr, für die Altersabteilung Mittwoch $8\frac{1}{2}$ sind, während die Zöglinge Montag und Donnerstag turnen. Die Turnhalle befindet sich im Schulgebäude Gerechtestraße (Eingang Gerstenstraße.)

— **Zu dem gestrigen Besitzwechsel** ist zu bemerken daß der Kaufpreis 28 500 M. und nicht 36 000 M. beträgt und die Besitzerin des Grundstücks Culmerstraße Nr. 13 die Kaufmannsfrau Lyskowska ist.

— **Die zweite Suggestionssoiree**, die Herr Suggestor Ernst Mielke gestern im Schützenhause gab, hatte leider nicht den gewünschten Besuch aufzuweisen, wie man in Anbetracht auf das Interessante an dieser Errungenschaft moderner Wissenschaft dem Veranstalter der Soiree gegönnt hatte. Von fünf Herren, die die Suggestion an sich selber kennen lernen wollten, eigneten sich drei vorzüglich zur Vornahme der Experimente. Von den Damen wollte sich keine dazu hergeben. Die Experimente an sich gelangen über alles Erwarten, manche waren wirklich so überraschend, daß man glaubte eine überirdische Kraft sei die Triebfeder.

t. **Das fünfzigjährige Meisterjubiläum** begeht am Mittwoch, den 25. September der Schuhmachermeister Andreas Stawkowski.

— **Eine Gartenbauausstellung** findet hier in der Zeit vom 9.—14. November vom hiesigen Gartenbauverein im Schützenhause statt. Dieselbe verspricht eine recht vielseitige zu werden. Seitens mehrerer hiesiger Gärtnereibesitzer hat man zu diesem Zwecke verschiedene seltene Blumen und Blattpflanzen gezogen, die sich prachtvoll entfaltet haben. Bot schon die vor einigen Jahren hier vom Gartenbau-Verein veranstaltete Ausstellung ein schönes und mannigfaches Bild der gärtnerischen Kunst, so steht zu erwarten, das die nächste Ausstellung die frühere weit übertreffen wird.

— **Die Bahnhofswirtschaft** auf Bahnhof Mareese der Marienwerder Kleinbahn gelangt am 25. d. Mts. zur Verpachtung. Angebote sind bis dahin an den Bahnverwalter Herrn von der Gröben in Marienwerder, von dem auch die Bedingungen zu haben sind, einzureichen.

t. **Feuerwehr.** Zu dem am 21. und 22. September in Dt. Eylau stattfindenden 21. Provinzial-Feuerwehrtag sind vom Magistrat der Spritzenmeister der städtischen Feuerwehr Bachnick und von der freiwilligen Feuerwehr der Führer der Steigerabteilung Carl Knaack zu Delegierten gewählt worden.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,42 Meter.

— **Gefunden** Legitimationspapiere und Schiffskarte des Johann Oraszewski.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. September. In der heute abend beendeten zweitägigen Konferenz im Abgeordnetenhause betreffend Abänderung einiger Bestimmungen des Börsengesetzes, ist es erfreulicherweise im Anschluß an die vom Börsenausschuß einstimmig gefaßten Beschlüsse wiederum zu übereinstimmenden Meinungsäußerungen über einzelne wichtige Punkte gekommen. Es ist davon abgesehen worden, die Ergebnisse der Verhandlung durch Abstimmung zu fixieren. Dagegen ist eine Kommission eingesetzt worden, welche den Versuch machen soll, die Ergebnisse der Verhandlungen in einer Weise zusammen zu fassen, daß darin die Grundlage für gesetzgeberische Aenderungsvorschläge gefunden werden können.

Berlin, 20. September. In der eigenen Wohnung überfallen und beraubt wurde gestern in der Friedenstraße die Frau eines Bureauvorstehers. Ein Mann drang in die Wohnung, raubte Wertsachen und Gold, indem er die Frau mit einem Revolver bedrohte; er entkam unerkannt.

Elbing, 20. September. Bei einem Brande, der in einem hiesigen Hotel ausbrach, sind 2 Bedienstete erstickt.

Breslau, 20. September. Die hiesige Bankfirma Ernst Kuznitzky, die bei der Bevorschussung der Ladescheine der Reederei Vereinigter Schiffer hervorragend beteiligt ist, hat ein Moratorium nachgesucht. Die Firma soll mit ca. $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark engagiert sein.

Breslau, 20. September. Im russischen Grenzorte Nifka versuchten mehrere unerkannt entkommene Individuen, das Wohnhaus des römisch-katholischen Pfarrers in die Luft zu sprengen. Die Dynamitpatronen demolierten stark die Wände und zertrümmerten alle Fenster, Menschen aber wurden nicht verletzt.

Leipzig, 20. September. Von dem verstorbenen Bankier Jakob Plaut sind unserer Stadtgemeinde drei Vermächtnisse im Gesamtbetrage von 900 000 Mark ausgesetzt worden. Die Zinsen sollen für hilfsbedürftige und würdige Verwandte des Erblassers, zur Aufbesserung der Lage gering-besoldeter Lehrer, zur Unterstützung von Leipziger und Berliner bedürftigen Personen, für invalide deutsche Fabrik- und Handarbeiter und für durch Brandunglück verarmte Ortschaften, Familien oder Personen verwendet werden.

Greiz, 20. September. In Elsterberg hat der 20jährige Einwohner Reuter an der Händlerin Riedel einen schweren Raubmord verübt. Die Riedel wurde durch Messerstiche schwer verletzt, der Thäter ist flüchtig.

Eisleben, 20. September. In Siemerode bei Heiligenstadt wütet nach den Blättern eine schwere Typhus-Epidemie. Zahlreiche Personen sind bereits der Epidemie zum Opfer gefallen. Auch in Heiligenstadt sind schwere Typhus-Erkrankungen aufgetreten. In den letzten Tagen wurden allein 7 Neu-Erkrankungen gemeldet.

Mainz, 19. Septbr. Bei einem hier wohnenden höheren Beamten wurde vergangene Nacht ein verwegener Einbruchsdiebstahl ausgeführt und an barem Gelde und Wertpapieren nahezu 100 000 M. gestohlen. Unter den gestohlenen Wertsachen befinden sich unter anderm sämtliche Ordensdekorationen des Betreffenden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

München, 20. September. In der Rosenheimer Straße beging der 32jährige Schneider Pongratz an einem 10jährigen Mädchen Lustmord und stellte sich selbst der Polizei.

Straßburg i. E., 20. September. Bei einem Brande in Habudingen stürzte eine 18 Meter hohe Mauer ein und begrub 15 Feuerwehrleute.

Amsterdam, 19. September. Der Deutsche Kronprinz machte heute Vormittag eine Spazierfahrt durch die Stadt und besuchte Nachmittag Zaandam.

Amsterdam, 20. September. Der deutsche Kronprinz hat heute seine Studienreise beendet und ist nach Bonn zurückgereist.

Brüssel, 20. September. Der Zustand der Königin Marie Henriette, die häufige Ohnmachtsanfälle hat, flößt fortdauernd lebhafte Besorgnisse ein.

Budapest, 20. September. Ein Militärzug stieß auf offener Strecke zwischen Ujdombovar und Doebroekoez mit einem verspäteten Lokomotivzug zusammen. Die Lokomotive, der Kondukteurwagen und einige Wagen des Militärzuges wurden bedeutend, die zwei Lokomotiven des Lokomotivzuges minder beschädigt. Der Zugführer und zwölf Ulanen des Regiments Pesnek wurden schwer verletzt. Sonst ist kein Schaden angerichtet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Agram, 20. September. Der frühere Marine-Unteroffizier Josef Galinovski, der wegen Ermordung eines chinesischen Briefträgers rechtskräftig zu sechs Jahren Kerkers verurteilt worden, ist in das Festungs-Strafhaus von Peterwardein abgeliefert worden. Galinovski gehörte der österreichisch-ungarischen Expedition nach China an.

Petersburg, 20. September. Der russische Kaiser telegraphierte dem Nawra-Dragonerregiment, daß er den deutschen Kaiser zum Regiments-Chef ernannt habe.

Grimsby, 19. September. Revolte. Die Menge stürmte heute infolge Streitigkeiten im Fischereigewerbe das Bureau des Verbandes der Fischereiunternehmer und begab sich dann nach einem anderen Gebäude, das sie mit Steinen bewarf. Ein Vertreter des Fischer-Vereins hielt eine Ansprache an die Menge und es gelang ihm, dieselbe zu beruhigen. Da die hiesigen Behörden Beistand verlangt haben, sind 180 Polizeibeamte mit 3 Inspektoren von Sheffield nach Grimsby abgegangen. Am Abend kam es hier zu neuen Ruhestörungen. Die herbeigerufene Polizei wurde von der Menge mit einem Steinhagel überschüttet. Die Polizei hieb in die Menge ein und es gelang ihr, die Docks zu säubern; die Zugänge zu denselben wurden dann polizeilich abgesperrt.

Canton (Ohio), 19. September. Heute fand die Beisetzung der Leiche Kinleys statt. Nach kurzem Trauergottesdienst im Hause, dem auch die Eltern des Verstorbenen beiwohnten, wurde der Sarg nach der Methodistenkirche überführt, in der Kinley kommuniziert hat. Der Sarg verschwand unter der Hülle der Blumen. Eine Ehrenwache schritt zu beiden Seiten des Leichenwagens, zur Rechten Generale, zur Linken Admirale. Im Trauergefolge befanden sich Präsident Roosevelt, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten, Abordnungen von Veteranen, sowie zahlreiche Vertretungen von Organisationen und Vereinen.

New York, 19. September. Auf der Station Avon (Massachusetts) stieß ein Güterzug an einen Wagen eines von Boston kommenden Personenzuges an und schleuderte ihn vom Damm herab. Sechs Personen wurden getötet, 8 schwer verletzt.

Curacao, 20. September. Die columbischen Truppen haben den von Echeverria geführten columbischen aufständischen und venezolanischen Contingenten bei Rio Hacha eine schwere Niederlage beigebracht. Echeverria ist gefangen genommen und wird vielleicht erschossen werden.

Literarisches.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. September.	**Fonds** fest.	19. Septbr.
Russische Banknoten	216,05	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,35	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,30	90,25
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,70	100,—
Preuß. Konsols $3\frac{1}{3}$ pCt.	99,50	99,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,20	90,20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,—	100,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,50	86,50
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	96,30	96,40
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	96,90	96,40
" " 4 pCt.	102,75	102,10
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	25,95	26,20
Italien. Rente 4 pCt.	99,20	99,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,25	77,25
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	172,—	173,10
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	195,25	197,—
Harpener Bergw.-Akt.	148,30	149,70
Laurahütte Aktien	176,40	178,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Torn. Sadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Septmeber	159,—	159,—
" Oktober	195,50	160,25
" Dezember	164,25	164,75
" loco Newyork	—,—	$76,\frac{1}{2}$
Roggen: September	135,25	135,50
" Oktober	135,75	136,25
" Dezember	138,75	139,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont $3\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfus $4\frac{1}{2}$ pCt.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen wieder Erlaubnisscheine zum **Sammeln von Raff- und Leseholz** in den städtischen Forsten ausgegeben werden.

Diese Scheine sollen in der Regel nur solchen Personen ausgestellt werden, welche bedürftig sind, nachweislich im Walde gearbeitet haben und noch nicht wegen Holzdiebstahl bestraft sind. Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche und zwar für die Montage und Donnerstage und nur für einzelne auf dem Schein besonders bezeichnete Jagen gegeben werden.

Für jeden Erlaubnisschein, der auf ein halbes Jahr und zwar auf die Zeit vom 1. Oktober bis 1. April ausgestellt wird, sind eine Mark 50 Pfennige an die städt. Forstkasse zu entrichten.

Thorn, den 4. September 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab ist in **dem Polizeisekretariat** eine

Schreiberstelle

zu besetzen.

Geeignete jüngere Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher abschreiben können, auch schon im Bureau-Dienst thätig waren, wollen sich unter Einsendung eines kurzen Lebenslaufs und etwaiger Zeugisse sofort melden.

Diäten werden nach der Leistung bis zu 50 Mk. gewährt.

Thorn, den 18. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der **Schmiedearbeiten** zum Erweiterungsbau der katholischen Kirche zu Briesen Wpr. einschließlich Materiallieferungen mit einem veranschlagten Kostenbetrage von rund 1150 Mk. soll vergeben werden. Angebote sind bis

Dienstag, den 24. September, vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der **Königlichen Kreisbauinspektion, Thorn** III, Parkstraße 14, einzusenden.

Pferde-Verkauf!

Am **Sonnabend, den 28. September d. Js., morgens von 9 Uhr ab** werden auf dem Hofe der **Kavallerie-Kaserne** etwa

30 ausrangierte

Dienstpferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Zurückgekehrt. Dr. Musehold.

Kindergärtnerinnen-Bildungs-Anstalt.

Winterkursus beginnt den 1. Oktober.

E. Zimmermann geb. Ernesti.

Sie müssen, wenn Sie schnell und billigst **Stellung suchen,** die **„Allgemeine Vakanzenliste für das deutsche Reich", Nürnberg 73** verlangen. Chefs inserieren kostenlos.

Ein Stellmachergeselle und 2 Lehrlinge

können eintreten bei

J. Borkowski, Stellmachermstr., Thorn, Schloßstraße.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Stellenvermittlung kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg. **Verbandsblätter** 2 Listen m. je ca. 500 off. kaufm. Stell. Abonn. ¼jährl. M. 2.50. **Geschäftsstelle Königsberg i./P.,** Passage 2 II, Telephonr. 1439.

Die ganze

Hotel-Einrichtung

des **Hotel „Thorner Hof",** bestehend in Möbeln, Betten, Wäsche 2c., wird **von heute** zu den **billigsten, aber festen Preisen** von mir verkauft.

Carl Picht.

6—8000 Mark

werden zur zweiten absolut sicheren Hypothek auf ein in bester Lage befindliches **Geschäftsgrundstück** per 1. Oktober **gesucht.**

Angebote unter **O. F.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Regulator, 2 Betten, 1 Winterüberzieher für mittlere Statur u. a. m. zu verkaufen Gerberstraße 11, I.

Für Cognac-Händler!

Ein **französisches** Cognac-Haus, welches auch **eigene Brennerei** und **Lager** in **Deutschland** unterhält, sucht mit **angesehener Firma** der **Branche** zwecks Verkauf ihrer. bekannten **Cognac-Marken** (Preis von Mk. 90 per Hekto aufwärts) in Verbindung zu treten **Unerreicht hohe** Leistungsfähigkeit! Günstige Bedingungen! Ein sorgfältig ausgewähltes **Reklamematerial gratis** zur Verfügung des Käufers. Suchende Firma, die sich des **allerbesten** Renommes erfreut, beschäftigt weder **Agenten** noch **Reisende,** kann daher **recht** billig verkaufen.

Anfragen unter **L. B. 1882** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.**

Konkurswaren-Lager.

Das zur **W. Rezulski'schen Konkursmasse** gehörige **Warenlager,** bestehend aus:

Schuhwaren aller Art,

für Herren, Damen und Kinder

soll **im Ganzen** verkauft werden.

Gerichtliche Taxe 5510,20 Mark.

Versiegelte Offerten nebst einer Bietungskaution von **500 Mark** sind bis zum **3. k. Mts., vormittags 10 Uhr** bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen, woselbst auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind.

Besichtigung des Lagers täglich von 8—10 Uhr vormittags.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Thorn, den 19. September 1901.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Unsere Campagne

beginnt am

Dienstag, den 24. September.

Die

Annahme der Arbeiter

findet

Montag, den 23. September morgens 8 Uhr auf dem Fabrikhofe statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäs- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Culmsee, im September 1901.

Zuckerfabrik Culmsee.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganis. 1855

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem Hauptagenten **Max Gläser,** Elisabethstraße in Thorn.

Bezugnehmend auf die ministerielle Verfügung über **Schaufenster-Beleuchtung** empfehlen wir als **Innenbeleuchtung** die **vorzüglich brennenden**

Nernstlampen.

Der Stromverbrauch der Nernstlampe beträgt nur 40 % der bisher gebräuchlichen Glühbirne.

Elektricitäts-Werke Thorn.

Wer Seide braucht verlange Muster von der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seidenstoffen.

Königlicher, Grossherzoglicher u. Herzogl. Hoflieferant.

Spezialität: **Schwarze, weisse u. farbige Brautkleider,** erste Neuheiten zu eleganten **Blusen, Gesellschafts-, Promenaden-, Ball-** und **Reisetoiletten.**

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis ⅟₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseе-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** Gerechtestraße. 2, Ecke Neustädt. Markt.

Filiale: **Schiessplatz Thorn.**

Eigene Vergrößerungs-Anstalt. Maler-Atelier.

Künstlerische Ausführung. Civile Preise.

Sonntags ununterbrochen geöffnet.

Ein böser, wachsamer

Kettenhund

wird zu **kaufen gesucht.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung!

Ein Billard und ein eichenes **Buffet** billig zu verkaufen Neustädt. Markt 24, I. — Auch **2 gr. möbl. Stuben** zu verm.

Feinste gesunde

Italienische Weintrauben

Pfund 40 Pfg.

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Speisekartoffeln

1,75 Mk. per Ztr., nicht unter 30 Ztr. liefert ins Haus **Dom. Lissomitz** pr. Thorn.

Der Verkauf in den Scharren für

כשר Fleisch

findet **Sonnabend, abends von 7 Uhr** ab statt.

A. Borchardt.

Heute, Sonnabend Abend

כשר Fleischverkauf.

B. Kuttner Nachf., Leopold Majewski,

Faschinenstrauch

hat zu verkaufen **Dom. Zbennin** b. Konitz.

Hängematten

Bernhard Leisers Seilerei.

Corsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15M. mon. Franco 4wöch. Probesend. **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Hochrote Tigerfinken,

prächtige reizende Sänger Paar 2,50, 5 P. 10 Mk. Prachtfinken, reizende bunte Sänger P. 2,50, 5 P. 10 Mk. Wellenfittiche, Zuchtpaare, P. 6 Mk. Kl. Papageien, sprechen lernend, Stück 5 M. Sprechende zahme Papageien Stück 30, 40, 50 Mk. Versandt gegen Nachnahme. Garantie leb. Ankunft. **L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste** Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **A. Koczwara** u. **Paul Weber**

Elektrische Anlagen

sowie **Reparaturen** an denselben werden **gut und billig** ausgeführt.

A. Nauck, Heiligegeiststr.

Strümpfe

werden **zum stricken** angenommen Gerechtestraße 26.

Eheleuten, Herren u. Damen, sende ich gegen 10 Pf. Marke meine neueste Preisliste über **Bedarfsartikel, patentirte Spezialitäten** u. **Neuheiten** verschlossen zu. **P. Rissmann, Magdeburg,** Gummiwaren-Versandtgeschäft.

Beamter sucht **Wohn.,** 4 Zim. für 450—500 Mark. Off. u. **P. St.** an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

II. Etage. bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.

M. Chlebowski, Breitestraße.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, I Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Thorn,** Breitestraße.

Wilhelmsplatz 6

schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badestube 2c. per 1. Oktober zu ververmieten. **August Glogau.**

Wohnung billig zu vermieten **Schuhmacherstraße** 13, I. Zu erfr. daselbst und im Laden.

Wohnung

von 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Mocker,** Bergstraße 43.

Herrschaftl. Wohnung

Parterre oder I. Etage von 6 bis 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör von sofort zu vermieten **Brückenstraße 11.**

Breitestraße 16

1 oder 2 große, helle Vorderzimmer möbliert auch unmöbliert zu vermieten. Zu erfr. bei **M. Loewenson,** Juwelier.

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube 2c. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

1 Wohnung, 4 Zim., Kab., Küche, Badekab., all. Zub. und mit Gaseinrichtung ist zu verm. **J. Cohn, Breitestraße 32.**

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. Zb. v. 1./10. z. v. Näh. Altst. Markt 27, III.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Heller Keller z. verm. Strobandstr. 17.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu vermieten Schloßstraße 10.

Zwei kleine, einfenstrige Stübchen zu vermieten Coppernicusstraße 24.

Mehrere unmöblierte

Vorderzimmer

zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36, pt.**

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 20. Septbr. 1901.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100Kg.	16	50	17	30
Roggen	„	14	60	14	80
Gerste	„	11	50	12	60
Hafer	„	11	80	12	80
Stroh	„	9	—	10	—
Heu	„	8	—	10	—
Kartoffeln	50Kg.	1	60	2	—
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	30
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	50
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	40	1	60
Zander	„	1	20	1	40
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	80	1	20
Hechte	„	—	80	1	20
Bressen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	70	1	—
Karauschen	„	—	80	1	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Krebse	Schock	2	—	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	6	—
Enten	Paar	2	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	—	80	1	50
Tauben	„	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	40	2	60
Eier	Schock	2	60	3	20
Aepfel	Kilo	—	20	—	50
Birnen	„	—	20	—	50
Pflaumen	„	—	10	—	20

Freitag, den 18. Oktober grosser Saal des Artushofes

Künstler-Concert: Th. Rothauser,

Königl. preuss. Kammersängerin und Hofopernsängerin d. Königl. Oper zu Berlin,

Mitwirkung Pianist

Günther Freudenberg.

Die berühmte Sängerin Fräulein **Rothauser,** bekanntlich zu den jüngeren ersten Gesangssternen der Hofoper zählend, wurde in Folge ihrer entzückenden Gesangsleistungen von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II öfters i. hervorragender Weise ausgezeichnet und erfreut sich bei dem kunstsinnigen Publikum grosser Beliebtheit und Angesehenheit.

Programm auserlesen schön.

Nummr. Karten à 3 Mk., Stehplätze à 2 Mk., Schülerk. à 1 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 22. September 1901.

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 4 Uhr: Kirchenvisitation.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Lese-Gottesdienst.
Von Montag, den 23. bis zum Donnerstag, den 26. September, abends 8 Uhr: Evangelisationsvers. Herr Prediger A. Burbulla aus Allenstein u. Herr Prediger C. Burbulla hier.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Derselbe.

Evangel. Gemeinschaft Mocker Bergstraße 23.
Vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmierten Jugend.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Schule in Rudak.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Krüger.

Schule in Stewken.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Krüger.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 22. Septbr. 1901, nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaal, Gerechtestraße 4., Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

1 möbl. Parterrezimmer v. 1. Oktober zu vermieten **Bachestraße 15,** part.

1 möbl. Zimmer zu verm. **Neustädt. Markt 18,** II. Meld. v. 1 Uhr mitt.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. zu verm. **Gerechtestr. 30,** III l.

Ein fein möbliertes Vorderzimmer ist zu verm. Breitestr. 23, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer vom 15. Sept zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

2 unmöbl. Zimmer, part. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten **Culmerstraße 11, I.**

Der heutigen Nummer liegt der Gesamtauflage ein Prospekt, die **„Große Modenwelt"** der Verlagsbuchhandlung von **John Henry Schwerin in Berlin W. 35** bei, worauf wir empfehlend hinweisen.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt von Herrn Landschaftsgärtner **Rud. Vollert** i. Lübeck, betreffend **„Baumschulen- und Maiblumen-Kulturen"** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage

Beilage zu No. 222
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 21. September 1901.

Verloren und Gewonnen. 2

Novelle von C. Martin.

Erschreckt gewahrte sie, daß Graf Rodach sich von einem Stuhl in der Nähe erhob, mit einem stummen Gruß ihr Platz machte. Sollte sie ablehnen? Nein, sie mußte seiner Aufforderung folgen, so unangenehm es war. Leicht dankend ließ sie sich auf dem Lehnsessel nieder — Graf Rodach trat hinter sie. Wie zerstreut sie den Worten des Geistlichen zuhörte! Warum war dieser abscheuliche Mensch hinter ihr stehen geblieben? Immer mußte sie ihn treffen, — es schien ihr Schicksal! — Wie konnte sie ihn nach der Ballnacht in der Kirche vermuten! War er einer von den Gläubigen, die jede Lebenslust verbannen möchten?

Tausend Rätsel stürmten auf sie ein. Ach, wer löste ihr das größte — das Rätsel ihres Herzens?

Sie folgte plötzlich der Rede ihres Seelsorgers mit Andacht. Wie sonderbar, daß der Geistliche für sie dieselben Worte sprach, wie für ihn, den Fremden, daß ein gemeinsames Gebet ihre Seelen zu Gott führte, derselbe Friedensspruch für sie ertönte.

Erleichtert atmete Mela auf, als der Gesang wieder begann. Ging er nun? — Redete er sie an? Sie stand auf und wandte ihr Gesicht ihm zu, er grüßte ernst und — ging. — Aber sie konnte jetzt nicht zürnen, sie hatte ja eben erst gesprochen: „Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern."

* * *

Am andern Tage ward im englischen Kränzchen, welches bei dem Professorstöchterlein Eva Schmehl stattfand, so viel Deutsch gesprochen, daß Melanie, die mit der fremden Sprache gut fortkonnte, schier vergehen wollte vor Ungeduld.

Man hatte ja so viel Stoff zum Plaudern!

Eva, deren Eltern nicht bei Generals eingeführt waren, mußte doch eine wundervolle Schilderung des Balles hören, damit sie ein bischen Neid fühlen konnte! Diese Pracht der Toiletten! Diese eleganten Offiziere! Husaren, Dragoner und Kürassiere waren auch dagewesen! Dieser gottvolle Cotillon! Nein, so schön wie bei Generals war es doch nirgends! —

„Nicht wahr, Mela?"

„Aber Du bist ja so still?"

„Hat Dir Graf Rodach wirklich nicht die Cour gemacht?"

So schwirrten die Stimmen durcheinander.

Mela empfand einen schmerzlichen Druck im Kopf und konnte nicht antworten.

„Ich habe nicht Lust aus einem englischen Kränzchen einen deutschen Kaffeeklatsch zu machen," sagte sie plötzlich aufstehend.

„Entschuldige, wenn ich schon nach Hause gehe, liebe Eva, aber heut besuchen wir die Zauberflöte, ich möchte mich vorher noch ein wenig in Stimmung hineinleben, die Mozart's Musik erfordert."

„Mela, nicht ausreißen!" schrie Sophie Rader.

„Wir lesen ja schon! Wo waren wir stehen geblieben? Schnell her mit dem Buch. Du sagst zwar, mein Englisch sei schauderhaft, aber ich glaube doch, Du befindest Dich mit dieser Ansicht völlig im Irrtum."

„Wir lesen! Mela bleibt!" schallte der Chor. Mela nahm resigniert ihren Platz wieder ein. Nach einiger Zeit war die Thür hastig geöffnet, Frau Professor Schmehl trat in das Zimmer ihrer Tochter.

„Ratet, wer eben seinen Besuch gemacht hat."

„Der neue Doktor?"

„St. Hannenkopf?"

„Professor Lorenz!" rief es durcheinander.

„Graf Rodach," sagte Mela halblaut. Sie hatte heut noch nichts von ihm gehört, und ihr Schicksal wollte es ja, daß sie täglich an ihn erinnert ward.

„Richtig," sagte die Professorin. „Ach welch' charmanter Mensch er ist! Wie Gold so treu! Er bedauerte den Papa nicht zu treffen, sie haben Reisen zusammen gemacht! Ich hätte auf seinen Besuch wahrlich nicht gerechnet! Walter machte seine Schularbeiten im Wohnzimmer. Da ging der Graf gleich zu ihm hinein und fühlte ihm im Lateinischen auf den Zahn, sie lachten zusammen — sein Lachen aber klingt wie Musik."

Eva schlang jubelnd den Arm um ihre Mutter und tanzte mit ihr durch's Gemach:

„Mama, Du bist verliebt in ihn, ich weiß es — leugne nicht!

„Kind, Kind, hör auf!" Frau Schmehl sank erschöpft auf den nächsten Stuhl.

„Ihr seid alle so ruhig geworden? Habt Ihr die Störung übel genommen? Nun, ich gehe schon!"

„O, liebste Frau Professor, nun lassen wir Sie nicht mehr fort," rief Sophie. „Ich bin froh, daß Sie mich vom Englischen erlöst haben und plaudere viel lieber vom Grafen Rodach! — Er ist ja auch ein „englischer Mann", darum kann man in unserem Kränzchen getrost von ihm sprechen. Nicht wahr, Mela?"

„Ich hindere Dich nicht daran, liebe Sophie!"

Mela sah nach ihrer Uhr.

„So spät schon? Nun kann mich Niemand halten."

„Pamina ruft, ich folge ihr!"

„Tamina, wolltest Du sagen!" neckte Eva.

Mela's Mädchen hatte schon gewartet und bat, bald nach dem Theater gehen zu dürfen, Herr und Frau von Rosen hatten es so bestimmt.

„Komme rasch, Nettchen. Ich möchte nicht die Ouvertüre versäummen."

Herr von Rosen nahm seine Schwester am Eingang des Theaters in Empfang:

„Gut amüsiert?"

„Schauderhaft langweilig! Aber nun schnell zu Leonie."

Kaum hatte das junge Mädchen in der Loge einige Worte mit der Schwägerin gewechselt, so flüsterte diese ihr zu:

„Graf Rodach war bei uns und so nett! Denke Dir! Von Lenchen war er entzückt!"

„Natürlich," lächelte Melanie ironisch. „Uebrigens scheint er noch jung zu sein — bestimmte ihn, mit dem Heiraten noch zehn Jahre zu warten! Indessen gestattest Du ihm, sich in Lenchen eine Musterfrau zu erziehen. — Er hat entschiedenes Talent zur Frauenerziehung!"

„Wie gereizt Du wieder bist," tadelte Leonie. „Ich will wohl Lenchen selbst so erziehen, daß ein Mann wie Rodach sein Ideal in ihr findet!"

„Schön: Und das Temperament darf auch dem Ideal nicht fehlen! Es ist so lieblich anzusehen, mit welcher Ausdauer Lenchen's Füßchen in Aktion gesetzt werden, wenn ihr Unrecht gethan wird!"

„Melanie," rief Rosen erzürnt,

Leonie lehnte sich gekränkt in ihren Sessel zurück. Ihre Mienen sprachen deutlicher als Worte:

„Laß sie nur — es ist ja Deine Schwester, darum muß ich alles von ihr leiden!" —

Mela war auch nicht wohl zu Mute, sie bereute ihre Heftigkeit, mit einem Gefühl der Erlösung lauschte sie der Ouvertüre, die eben begann. Sie hatte während der nun folgenden Akte nur Augen für die Bühne und konnte auch in den Pausen nicht sprechen, der Wohllaut der Musik klangnoch in ihr nach. Frau von Rosen plauderte nur mit ihrem Mann, von Mela nahm sie keine Notiz.

Als sich Rosen späterentfernte, um Bekannte zu begrüßen, ward das Schweigen der beiden Damen peinlich — da ging die Logenthür auf, Mela zuckte zusammen:

‚Rodach kommt!'

Er war es und grüßte Beide verbindlich. augenblicklich sah er, daß Frau von Rosen verstimmt, Mela befangen schien. Er überließ daher das Mädchen sich selbst und unterhielt Leonie.

Mela wollte nicht zuhören, aber doch entging ihr fast kein Wort des Gespräches. Wie trefflich wußte Rodach Leonie's schlechte Laune zu verscheuchen. Vollständig umgewandelt war sie, als Rosen zurückkehrte, sie erzählte ihm lachend von Gebräuchen bei Hochzeiten in Schweden, die ihr der Graf ausführlich geschildert.

„Der Ball ist Ihnen gut bekommen, gnädiges Fräulein?" fragte dieser die schöne Spröde welche mit zusammengezogenen Augenbrauen zu ihm auffsah.

„Ich danke, Herr Graf, aber ich spreche in einer Vorstellung wie diese, nicht gern von einem Tanzvergnügen."

„So lieben Sie Mozart auch mehr als Wagner?"

„Das ist heutzutage ein wenig gewagt. Man wird oft nicht für voll angesehen, wenn man Mozart'sche Musik so hoch stellt."

„Ich gebe nicht viel auf die Meinung der Menschen und dränge auch meine Ansicht andern nicht auf."

„Stolz lieb ich den Spanier!" sprach Rodach lächelnd. — „Ich glaube aber doch, daß Sie bei Ihrer großen Jugend einige Ihrer Ansichten werden ändern müssen. Es giebt keinen Stillstand auf der Welt! Wir müssen, um uns glücklich zu fühlen, immer vollkommeneren Zielen zustreben, dabei geht unmerklich und leise, in uns selbst manche Wandlung vor. Meinen Sie nicht auch so?"

„Ich bin ein Mädchen, Herr Graf, die sind gewöhnlich hochkonservativ. So weiß ich bestimmt, daß sich keines meiner Ideale in kalte Prosa auflösen wird. Ich weiß, daß meine Gedanken über Treue und Beständigkeit dieselben bleiben werden!"

„Gewiß, dies sollen Sie auch! Ich meinte nicht die höchsten Güter des Erdenlebens, als ich vou Wandlungen sprach."

Unser Bestes, die Hoffnungen unserer Jugend, sollen wir uns unversehrt hinüberretten in's grämliche Alter, dann wird es uns weniger entsagungsreich vorkommen. Doch wo geraten wir hin? Ist dies ein Gesprächstema für junge Damen? Verzeihen Sie mir, Fräulein Melanie, daß ich es nicht gut verstehe, Sie zu unterhalten, aber wenn man drei Jahre in Brasilien gelebt und die Salons dort vermieden hat, so vergißt man ihre Sprache leicht."

„O, dies ist nicht zu bedauern, Graf Rodach. Man sucht oft im Salon vergeblich einen Menschen, der etwas anderes als Phrasen vorbringt. — Ah, schon hebt sich der Vorhang."

„Und die glücklichen dort bestehen alle Proben!" sprach leuchtenden Auges der Graf, dann verabschiedete er sich mit tiefer Verbeugung von Mela, sagte Frau von Rosen Adieu und verließ mit deren Manne die Loge.

* * *

Bei Rosen's war Gesellschaft. Man hatte zwangslos an kleinen Tischchen soupiert, und die junge Welt gab sich bald darauf dem Tanze hin, während die älteren Herrschaften am Spieltisch saßen oder medisierten.

Auch Lenchen huschte im weißen, bändergeschmückten Kleidchen noch durch die Zimmer, denn Frau von Rosen konnte es sich nicht versagen, ihren Liebling von Alt und Jung bewundern zu lassen, daß dabei auch manches Stückchen Torte, manches Tröpfchen Wein über Lenchens Lippen kam, ist selbstverständlich. Frau von Rosen drückte eben an solchen Abenden ein Auge zu, und Klein-Lenchen wußte dies.

Graf Rodach, der Kinder liebte, hatte den Wildfang eben erhascht, als er einen tüchtigen Griff in die Schale mit Konfekt that, die auf dem Buffet stand. „Ei, ei, Leckermäulchen: Will man sich denn absolut den Magen verderben, damit morgen der Doktor einen abscheulich bitteren Trank verschreiben kann?" scherzte er, die Süßigkeit aus der kleinen Hand nehmend.

„So, nun wirst Du mir versprechen, heute nicht mehr zu naschen — ein artiges Mädchen thut dies niemals."

„O, bitte, sagen Sie's nicht der Mama" sagte das Kind ängstlich. „Ich muß sonst gleich ins Bett, und ich möchte so gern noch dem Tanze zusehen. Kommen Sie mit in diese Fensternische. Ist sie nicht ein prächtiger Platz?"

„Gewiß, man kann beobachten und wird nicht gesehen; der Blumenstrauß, der hier liegt, duftet prächtig."

„Das sind Tante Mela's Blumen," sagte das Kind, den Strauß in die Hand nehmend. „Soll ich Dir eine davon herausziehen? Du steckst sie dann in Dein Knopfloch, wie Papa immer thut."

Und die geschäftigen Fingerchen zupften eine rote Rosenknospe aus dem Bouquet, die der Graf auch richtig in seinem Knopfloch befestigte.

„Du verschenkst aber etwas, was Dir nicht gehört."

„O, Tantchen macht sich morgen nicht mehr viel aus den Blumen!"

„Dort tanzt [illegible] Mela! Sieh einmal, wie anmutig sie den Kopf senkt," sagte Graf Rodach. „Du hast eine sehr schöne Tante. Bist Du nicht stolz auf sie?"

„Ach, findest Du sie wirklich schön? Mir gefällt sie gar nicht."

„Sie gefällt Dir nicht?" lachte der Graf erstaunt.

„Nein, denn sie ist manchmal unausstehlich und so hochmütig! Du glaubst es gar nicht! Sie widerspricht der Mama, denke Dir! Dann sagt sie noch, ich wäre sehr unartig!"

„So? Nun vielleicht hat die Tante recht mit den Unarten, denn als Du vorhin nach der Schale langtest —"

„Ja das machen doch alle Kinder, das ist nicht so schlimm," meinte Lenchen. „Denkst Du denn, Tante Mela ist früher folgsam gewesen? O, bewahre: Papa hat schon davon erzählt! Sie hat Niemanden geküßt als kleines Mädchen, nur ihre Mama, ihrer Pathin hat sie einmal die Zunge herausgestreckt!"

„O weh," lachte der Graf, belustigt über den Zorn der kleinen Person.

„Ja, ja," ereiferte sich Lenchen. — „Einmal ist sie den halben Tag auf dem Heuboden geblieben und hat sich von allen Leuten suchen lassen, weil Besuch da war, den sie nicht leiden konnte. War das etwa hübsch?"

„Nein, gewiß nicht; — ich denke, Du thust so etwas nie. — Aber nun ist Fräulein Mela eine große Dame, sie hat mit den Kinderschuhen auch alle Unarten abgelegt, da solltest Du ihr recht gut sein."

„Bist Du ihr denn auch gut?" fragte das Kind. Graf Rodach war verlegen, endlich meinte er: „Ich bin allen braven Menschen gut, Lieb-Lenchen. Komm aber jetzt aus Deinem Versteck zu Deiner Mama; Du mußt schlafen gehen."

„Ach wie schade. Mit Dir könnte ich immer schwatzen, Du verstehst es."

Graf Rodach hatte schon bei seinem Kommen Mela um einen Walzer gebeten, nun war derselbe an der Reihe. —

Melanie's Laune blieb die beste, sie hatte ihrer Schwägerin nach Kräften bei der Anordnung des Festes geholfen, sie war liebenswürdig gegen alle Gäste gewesen.

Graf Rodach tanzte sehr gut, dem schönen Paar folgten viele bewundernde Blicke, als es durch den Salon schwebte.

Rodach führte Mela zu einem kleinen Etablissement, welches von Treibhauspflanzen umgeben, ein lauschiges Plätzchen bildete.

„Wenn es Ihnen recht ist, plaudern wir hier. Sie haben schon soviel getanzt, daß Ihnen eine kleine Pause ganz notwendig ist."

Mela ließ sich, noch hochatmend vom Tanzen, auf dem grünumrankten Sessel nieder. Ein seltsames Gefühl beherrschte sie — halb Furcht halb Jubel. Wie sicher er sie gehalten! — O so fort zu schweben — ewig — ewig — es müßte Wonne sein!

Er sah so ruhig, so kühl — er wollte plaudern, wie man mit jedem Andern plaudert.

Wie verschieden waren doch ihre Naturen, wie wenig Gleichklang fand sich! Nein, er würde sie nie lieben!

Da sprach er so weich und liebevoll, daß sie bebte:

„Sie sind nicht so glücklich, als ich annahm, Fräulein Mela."

„Woher wissen Sie," fuhr Mela heftig auf.

„Ja, Fräulein Mela, ich weiß, daß jeder Sterbliche seine Achillesferse hat, die man nicht berühren darf, ohne ihm Schmerz zu bereiten. Manchmal aber ist solcher Schmerz heilsam — die Sonde trifft den rechten Punkt, man gesundet. Warum also suchen Sie nicht das Vertrauen des lieblichen Kindes zu gewinnen, welches Ihnen auch verwandtschaftlich nahe ist? Sie entbehren selbst wohl am meisten durch Ihre Schroffheit, deren Grund mir unklar ist."

„Ah, man hat Ihnen bereits gesagt, daß ich eine Tante bin, die nicht jede Unart der kleinen Nichte als Genialität preist! — War meine Schwägerin selbst so gütig, Ihnen darüber Mitteilung zu machen?"

„Keineswegs," sprach der Graf ernst. „Aus dem Geplauder der Kleinen merkte ich, sie sei Ihnen nicht zugethan. Das schmerzte mich, ich möchte es gern anders."

„Es steht wohl kaum in meiner Macht eine Aenderung herbeizuführen!" Mela sagte dies mit zuckenden Lippen.

Fortsetzung folgt.

Deutsches Reich.

Deutschlands Schnelldampferflotte. Mit der Inbetriebstellung des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd hat die deutsche Schnelldampferflotte auf dem Ocean eine glänzende Vermehrung erfahren. Deutschland hat somit bis jetzt 13 Schnelldampfer also Schiffe von 19—24 Seemeilen Fahrtgeschwindigkeit pro Stunde, im Betrieb, dem kein Seestatt der Welt sowohl in der Zahl wie in Leistungsfähigkeit Aehnliches entgegen zu stellen vermag. In England haben die dort vorhandenen Schnelldampfer der „Cunard“ und „White Stai Line“ nur eine Geschwindigkeit von 20—21 Seemeilen bis heute zu erzielen vermocht, während wir in Deutschland mit den Bauten unserer Schnelldampfer in letzter Zeit eine Schnelligkeit von 23—24 Seemeilen pro Stunde zu erreichen vermochten. Der größte englische Dampfer die „Oceanic“ (17 275 Br. Reg.-Tons) erreicht bei 25 000 Pferdekräften sogar nur 20 Seemeilen. Aber auch in der Konstruktion der modernen Riesenschiffe, Dampfer von über 10 000 Tons Größe, ist England von Deutschland überholt worden, indem wir deren 22 besitzen, darunter prachtvolle Fahrzeuge, während England nur über 20 solcher Schiffe verfügt.

Deutsch, Religion und Prügel. Dieser Tage standen zwei Lehrer der Wreschener katholischen Schule vor dem Schöffengericht in Wreschen. Die Eltern verschiedener Schulkinder hatten sie wegen Mißhandlung und Körperverletzung verklagt. Festgestellt wurde, daß am 20. Mai d. J. die Kinder der Wreschener Volksschule, da sie in dem in deutscher Sprache erteilten Religionsunterricht durchaus keine Fortschritte machten, mit zwei Stunden Arrest bestraft wurden. Dann wurden die Kinder (meist Mädchen) einzeln ins Konferenzzimmer gerufen. Dort war der Schulinspektor mit zwei Lehrern anwesend. Der Schulinspektor sprach das Urteil und der Lehrer hieb auf die Kinder los. Sie bekamen 4, 6 und 8 Schläge mit dem Rohrstock auf die Hand und zwar mit solchem Erfolge, daß noch am vierten Tage die Hände geschwollen und rot und blau angelaufen waren, was der als Sachverständige hinzugezogene Arzt Dr. Krzyzagorski eidlich erhärtete. Dr. Krzyzagorski sagte außerdem unter Eid aus, daß er bei allen jenen Kindern eine hochgradige Nervosität, hohes Fieber nebst Angstzuständen beobachtet habe und einige infolgedessen tagelang das Bett hüten mußten. Ein Urteil wurde nicht gefällt, da das Gericht den Schulinspektor, der sich gegenwärtig auf Reisen befindet, noch über Einzelheiten befragen und auch den Kreisphysikus hören will. Die Verhandlung wurde vertagt. Ob die Lehrer verurteilt werden oder nicht: über Eines wird man sich in weiten Kreisen klar sein — eine derartige Kombination von Deutsch, Religion und Prügel kann unmöglich erfreuliche pädagogische Resultate zeitigen.

Anarchist — Liberaler — Freimaurer — Königsmörder. Diese vier gehören nach dem Organ der christlichen (ultramontanen) Bauernvereine in Schwaben zu einander. „Der Bauer“ — so heißt das Blatt — schreibt: „Man fragt, ja, wer sind denn diese scheußlichen Mörder? Diese Königsmörder heißen sich Anarchisten. Das sind Leute, welche an keinen Gott, keinen Himmel und keine Hölle glauben, welche keine Religion haben. Solche Burschen, welche lehren, daß es keinen Gott giebt, daß der Mensch vom Affen abstammt, sollte man um einen Kopf kürzer machen, mögen es nun Universitäts-Professoren oder andere Schulmeister sein. Aber anstatt solche Menschen unschädlich zu machen, giebt man ihnen noch hohe Gehälter. Die Fürsten bezahlen so ihre Mörder und züchten selbst Königsmörder. Die Anarchisten sollte man aber ausrotten. Ein Anarchist hat den König Humbert, einer die Kaiserin Elisabeth, ein Anarchist hat jetzt den Präsidenten Kinley ermordet. Orsini, welcher die Bomben unter den Wagen Napoleons warf, war auch ein Anarchist. Diese Anarchisten sind verwegene Freimaurer. Alle Freimaurer sind aber Liberale. Der Liberalismus macht heute einen Hofschranz und ist morgen ein Königsmörder — je nach Bedarf. Vor einem Monat habe ich euch, meine lieben Freunde, die Liberalen als Bauernmörder gezeigt — durch die liberalen Gesetze und Freiheiten geht der Bauernstand zu Grunde. Heute seht ihr die Liberalen in ihrer ganzen Schlechtigkeit als Königsmörder.“ — Der Mann ist gut, der kann so bleiben!

Ausland.

Frankreich.

Zu den Manövern im Südwesten Frankreichs veröffentlicht die „Liberté“ ein bitteres Nachwort unter der Ueberschrift „Das Ende der Mannszucht“. Paul Belon, der die Manöver als Berichterstatter verfolgt hat, findet es besonders bedenklich, daß eine einzige Brigade, die dem 18. Armeekorps angehörende 69., allein 700 Mann als untauglich entlassen mußte. Die Division, der sie angehört, zählt 1000 Mann zu wenig an Bestand. Die anderen Regimenter des gleichen Armeekorps zogen mit 1800 Mann aus und behielten davon im Durchschnitt nur 1600. Das sei ein deutlicher Beweis, daß die Soldaten nicht für die Ausdauer geübt werden. Ueber die Manneszucht sagte ein Bataillonschef dem Berichterstatter wörtlich: „Es giebt Tage, wo ich nicht auf die Straße zu gehen wage, weil ich fürchte, von meinen Soldaten nicht gegrüßt zu werden.“ Zur Bestätigung erzählt Paul Belon ein Erlebnis, das dem Generalissimus Brugère selbst zustieß. Als er nachts 3 Uhr auf seinem Automobil durch ein Dorf fuhr, fand er das einzige Wirtshaus von Soldaten des 18. Armeekorps gefüllt, die eine Orgie feierten. Brugère gab ihnen einen derben Verweis und jagte sie fort, aber kaum war er verschwunden, so kehrten sie zurück und tranken bis zum frühen Morgen. Beim Ausbruche der Soldaten mußten drei Viertel der Soldaten als marschunfähig zurückgelassen werden.

Provinzielles.

Marienwerder, 18. September. Am Bahnhofsneubau wird rüstig gearbeitet. Vom Empfangsgebäude strebt das Mauerwerk des rechten Flügels auch bereits über das Fundament hinaus aus der Erde hervor. Das ganze Empfangsgebäude hat eine Länge von 54 und eine Breite von 16 Mtr. Eine Durchgangshalle mit einem Flächenraum von 84 Quadratmeter, der sich links die Schalterhalle in einer Größe von 27 Quadratmeter mit drei Fahrkarten-Ausgabestellen anschließt, nimmt den Mittelbau des Gebäudes ein. An die Schalter schließt sich der Gepäckraum. Rechts von der Eingangshalle befindet sich der 140 Quadratmeter große Wartesaal 3. und 4. Klasse, der Schankraum und das Buffet und, erst durch einen langen Flur zu erreichen, der 115 Quadratmeter große Wartesaal 1. und 2. Klasse und das Damenzimmer.

Marienburg, 18. September. Einen schweren Unfall erlitt Herr Gutsbesitzer Schirrmacher-Kl. Lesewitz auf dem Wege nach Marienburg. Seine Pferde gingen durch, wobei der Wagen umkippte. Herr Sch. trug erhebliche Kopfverletzungen davon. — Die Polizei verhaftete heute die Arbeiter Meyer Haar und Langowski, die den Gefreiten Kaling überfallen und zerstochen haben. Ferner wurde ein junger Mann namens Arthur Funk aus Sommerau in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er wird beschuldigt, an der vierzehnjährigen Instmannstochter Ida Lippke daselbst sich vergangen zu haben.

Danzig, 18. September. Der Kaiser hat am Montag dem 1. Leibhusaren-Regiment die Bronzebüste Friedrichs des Großen zum Geschenk gemacht. — In der Häckselkammer seines Quartierwirts am Sandwege erhing sich vorgestern vormittag der Unteroffizier Paetsch vom Feldart.-Regt. Nr. 71. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Was den P., der die Funktionen eines Quartiermeisters hatte, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Königsberg, 18. September. Die Stadtverordnetenversammlung ehrte gestern vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst das Andenken des verstorbenen Stadtrats Kahle, dem Herr Stadtverordnetenvorsteher Krohne einen Nachruf widmete. — Die Stadtverordneten bewilligten für den Ausbau des inneren Hafens 2 115 000 Mk. auf der 17 Millionen-Anleihe und nahmen eine Erklärung an, in der der Magistrat ersucht wird, dahin zu wirken, daß die Oeffnungszeiten der Eisenbahnbrücke im Interesse des Schiffahrtsverkehrs möglichst vermehrt und der Durchlaß der Brücke erweitert, auch bei etwaigem Ausbau der Bahnhofsanlagen das Interesse der Schiffahrt berücksichtigt werde. — Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski traf gestern früh hier ein und fuhr nachmittags nach Cranz, von wo er sich in den Regierungsbezirk Gumbinnen begeben wird.

Tapiau, 18. September. Der ca. 56jährige Arbeiter Julius Möller war am Montag damit beschäftigt, Schutt von dem neuerbauten Stalle der Schäferei nach dem Pregelufer abzufahren, als er infolge Scheuwerdens der Pferde nach vorne vom Wagen fiel, unter die Räder geriet und von dem Gefährt mit in den Pregel geschleift wurde. Möller, der am Kopfe erheblich verletzt war, fand durch Ertrinken seinen Tod. Der so jäh ums Leben Gekommene war ein stets nüchterner Mann. Er hinterläßt eine Witwe und zwölf allerdings bereits erwachsene Kinder.

Bromberg, 18. September. Der Rangirer Lattel geriet am Montag nachmittag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe beim Rangieren durch Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde dabei so unglücklich gequetscht, daß er nach kaum 10 Minuten in Folge innerer schwerer Verletzungen verstarb. Der Verstorbene war 41 Jahre alt und er hinterläßt seine Frau mit fünf Kindern im Alter von 16 Jahren bis herab zu 2 Monaten.

Gnesen, 18. September. Am Sonntag den 22. September, nachmittags 1 Uhr, findet auf der Strecke-Kostschin-Schroda und zurück (100 Kilm.) die diesjährige Fernfahrt statt. Zugelassen sind nur Mitglieder des Gaues 25, Posen, des Deutschen Radfahrerbundes. Ausgesetzt sind vier Ehrenpreise, ferner erhalten die Teilnehmer, welche nicht Preisträger sind und die Strecke innerhalb 1/2 Stunde nach der Durchschnittszeit der vier Sieger zurücklegen, je eine silberne Zeitmedaille. Start und Ziel sind in Dziekanka bei Gnesen, während der Wendepunkt vor Schroda gelegt ist. Nach Beendigung des Fahrens findet im Hotel du Nord durch den Gauvorstand die Preisverteilung statt. Die weiteren Veranstaltungen hat der Radfahrerverein „Wanderer“ in Gnesen übernommen.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse.
vom 19. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 714—750 Gr. 153—164 M.
inländisch rot 692—766 Gr. 130—140 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 732—738 Gr. 135 1/2 Mark.
Gerste: inländisch große 638—704 Gr. 120—130 M.
Bohnen: transito weiße 135 M.
Hafer: inländischer 128—135 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 19. September.

Alter Winterweizen 170—174 Mk., neuer Sommerweizen 150—169 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 140—144 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 Mk., gute Brauware 122—127 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120—135 Mk., Koch- nom. 180 Mk. — Hafer 124—128 Mk.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr Landmesser **Böhmer** beauftragt ist, die Bebauungspläne der Vorstädte zu vervollständigen.

Die Hausbesitzer der Vorstädte ersuchen wir ergebenst, Herrn Böhmer und seinem Personal das Betreten ihrer Grundstücke zu gestatten.

Thorn, den 9 September 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in **Ollek** in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr **1000 Stück Ahorn-Alleebäume** in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1.** und der **Dienstbotenwechsel am 15. Oktober d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. evtl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 3. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.